Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 406. Mittag-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 31. August 1861.

Telegraphische Depesche und Nachrichten.

Wien, 30. Aug. In der Antwort des Kaisers an die Deputation des Herrenhauses heißt es: Die Gesinnungen des Edelmuths, der Thatkraft und der Verfassungstreue, welche in der Adresse des Herrenhauses ausgedrückt sind, dienen Mir zur wahren Befriedigung und ehren das Haus. Ich lege Werth darauf, daß das Haus die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit Meines mit Festigkeit durchzuführenden Werkes ausgesprochen. In treuer Anhänglichkeit stellen die Miterben einer ruhmreichen Vergangenheit sich Mir an die Seite als Mitgründer einer Zukunft, aus deren Schooße Oesterreichs Macht und Wohlfahrt durch freie Bewegung der Kräfte und unter dem Schutze der Verfassung sich glücklich entfalten soll. Auch Ich vertraue, gleich dem Herrenhause, auf das Band eines in guten und bösen Tagen erprobten Brudersinnes, auf die Erkenntniß, daß ein Wetteifer im gemeinsamen Streben die Entwickelung der gleichberechtigten Völker Oesterreichs besser fördert als deren Vereinzelung.

Paris, 29. August. In dem Prozesse Mirès wurde derselbe vom Gerichtshofe des Verbrechens des versuchten Betruges gegen Dreyfuß, Beauvais und Thierry, so wie der Entwendung von 21,247 Aktien nichtschuldig erklärt, im Uebrigen aber wurde das Urtheil der ersten Instanz, so wie das Strafmaß aufrecht erhalten. Graf Siméon ist mit seiner Appellation zurückgewiesen worden.

Paris, 29. August. Die „Correspondance Bullier" veröffentlicht eine Circularnote Ricasoli's vom 24. August an die diplomatischen Agenten, in welcher er über die Lage der neapolitanischen Provinzen sich ausspricht und denen, die dazu rathen, der Union zu entsagen, antwortet, daß die italienische Nation sich konstitrirt habe und daß Alles, was italienisch sei, ihr gehöre. Ricasoli erläutert die Situation der neapolitanischen Provinzen, vergleicht die gegenwärtigen Unruhen mit denen, die in den verschiedenen Epochen ihrer Umgestaltung in Frankreich, England und Spanien stattgefunden haben, erklärt, daß die neapolitanische Bewegung keineswegs eine politische sei, sondern ein Werk des Raubes und der Plünderung. Von 15 Provinzen Neapels haben nur 5, der römischen Grenze zunächst gelegenen, sich dem Räuberwesen hingegeben. Ricasoli giebt eine geschichtliche Darstellung des Räuberwesens, das in den verschiedenen Zeiträmen das Königreich Neapel verwüstet hat, greift die alte neapolitanische Armee hart an, die aus 180,000 wohl bewaffneten und equipirten Soldaten bestehend, vor der Faust eines Helden den Rücken gewendet, und sich seitdem dem Räuberwesen ergeben habe. Sie habe zuweilen das bourbonische Banner erhoben, welches sie, weil sie es nicht vertheidigt hatte, entehrte, und welches sie jetzt entehrt, indem sie es zum Embleme des Meuchelmordes und des Raubes macht.

Ricasoli bedauert constatiren zu müssen, daß auf der neapolitanischen Brigandage die Hoffnung der europäischen Reaction beruhe, und daß diese Reaction ihre Burg in Rom errichtet habe. Der König von Neapel schlage zu Rom Geld und unterhalte die Banden. Der Peterspfennig diene dazu, für die Brigandage in allen Theilen Europas zu werben. Munition und Waffen gehen aus dem Römischen über die Grenze. Die Untersuchungen und die durch die Franzosen in jüngster Zeit bewerkstelligten Verhaftungen lassen keinen Zweifel über diesen Gegenstand. Das Einverständniß des römischen Hofes mit der neapolitanischen Brigandage sei erwiesen. Ricasoli hofft, daß dies ein mächtiges Argument liefern und beweisen werde, daß die weltliche Macht des Papstes nicht allein durch die unwiderstehliche Logik der nationalen Einheit verurtheilt, sondern auch unverträglich geworden sei mit der Civilisation und der Humanität, welche nicht dulden können, daß solches sich gegen den Katholizismus vorbereite mit dem Einverständniß und der Ermuthigung der Diener dessen, welcher auf Erden den Gott der Milde und des Friedens repräsentirt. Wenn Rom auf diesem Wege fortgehe, so kompromittire es die religiösen Interessen, ohne die weltlichen zu retten. Diese allgemeine Ueberzeugung werde der italienischen Regierung die Aufgabe sehr erleichtern in dem Bestreben, nicht nachzulassen, Italien sich wiederzugeben und für alle Zeiten die Freiheit und die Würde der Kirche wieder herzustellen.

Mailand, 29. August. Der heutigen „Perseveranza" wird aus Turin vom 28. d. M. gemeldet: Heute Nacht brach hier zwischen der Via Po und Montebello eine heftige Feuersbrunst aus. Der Carabinieri-Oberst Trossi und der Major Beaufort von einem Infanterie-Regimente, nebst 11 Mann Soldaten und Pompiers, wurden von den stürzenden Trümmern getödtet, mehrere schwer verwundet. Der Brand dauerte mehrere Stunden und war beim Postabgange noch nicht ganz bewältigt.

Kopenhagen, 29. Aug. Bei dem heutigen Vogelschießen der königlichen Schießgesellschaft beantwortete der König einen Toast aufs Vaterland folgendermaßen: „Als ich König wurde, wünschte ich den Freiheitsbaum zur Reife zu bringen über mein ganzes Reich. Die Zeit war aber nicht gekommen; die Frucht war in Schleswig, Holstein und Lauenburg nicht so gereift, wie in Dänemark. Was kann ich dafür, daß die Sonne die Frucht früher in Dänemark als in den übrigen Landestheilen gereift hat? So lange die Frucht dort nicht reif ist, muß man sie am Baume hängen lassen; ich hoffe, daß sie bald in meinem ganzen Reiche wird reif sein."

Preußen.

Berlin, 30. August. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Den außerordentlichen Prof. Dr. Albert Friedrich Berner hierselbst zum ordentlichen Professor in der juristischen Fakultät der hiesigen Universität zu ernennen.

Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Dem Commandeur des 1. Westfälischen Husaren-Regiments Nr. 8, Major v. Rauch, und dem Premier-Lieutenant v. Thaden desselben Regiments die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs von Baiern Majestät ihnen verliehenen resp. Commandeur-Kreuzes und des Ritter-Kreuzes des Verdienst-Ordens vom heiligen Michael, so wie dem Premier-Lieutenant a. D. Freih. Franz v. Dalwigk-Lichtenfels zu Boisdorf im Kreise Düren, zur Anlegung des ihm verliehenen Johanniter-Malteser-Ordens zu ertheilen. (St.-Anz.)

**** Berlin,** 30. Aug. [Zollkonferenz. — Zur Krönung. — Magistrat und Polizei. — Zu den Wahlen.] Gestern fand wieder eine Konferenz der Bevollmächtigten für den Abschluß eines Handelsvertrages zwischen den Zollvereinsstaaten und Frankreich statt. Diese Berathung dauerte über vier Stunden. — Bei Gelegenheit der Krönungsfeier wird, wie die „K. Z." schreibt, wiederum eine Amnestie verkündigt werden und Berufungen für das Herrenhaus stattfinden. — Der Magistrat hat gegen das königl. Polizei-Präsidium eine Restforderung von 34,800 Thlr. für die Aufnahme von Polizeigefangenen im Arbeitshause geltend gemacht. Da die Zahlung bis jetzt nicht erfolgt ist, so hat der Magistrat dem Präsidium angezeigt, er werde bei dem ferneren Ausbleiben der Zahlung mit den von ihm zu zahlenden Beträgen für das Feuerlösch-, das Straßenreinigungswesen 2c. compensiren, bez. den Vertrag wegen der Aufnahme von Polizeigefangenen im Arbeitshause kündigen.

Der Stadtverordnete Virchow hat bei der Stadtverordnetenversammlung den Antrag eingebracht, den Magistrat zu ersuchen, für eine baldige Feststellung der Urwahlbezirke Sorge zu tragen und durch eine frühzeitige Erklärung der Bürgerschaft davon Kenntniß zu geben. Die Versammlung hat dem Antrage ihre Zustimmung gegeben.*)

*) In Breslau dürfte diese Mahnung auch angebracht sein. D. Red.

Deutschland.

Dresden, 29. Aug. [Letzte Plenarversammlung des deutschen Juristentages.] In der heutigen Plenarversammlung berichtete zunächst Obergerichts-Anwalt Dr. André aus Osnabrück über den wegen Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Civilprozesses gefaßten Beschluß, welcher seitens des Plenums ohne Debatte mit großer Majorität angenommen wurde. Dasselbe geschah einstimmig mit den Beschlüssen über die Waldeck'schen Anträge (Referent der Antragsteller) über die Angabe der Beweismittel und die nicht prozeßaufhaltende Wirkung von Appellationen gegen Beweisinterlocute, so wie dem v. Sternenfels'schen Antrage, der ständigen Deputation die Frage über die bindende Kraft dieses Interlocuts für den ersten Richter zu überweisen. Mit überwiegender Mehrheit wurde ferner derselben die weitere Vorbereitung der Frage über die Freiheit der richterlichen Entscheidung von bindenden Beweismitteln übertragen. Nach längerer Debatte ward ferner der Anwaltszwang in bürgerlichen Streitsachen vor Collegial-Gerichten angenommen, die ausdrückliche Ausnahme von Bagatellsachen und Befreiung rechtsverständiger Personen abgelehnt. Annahme fanden endlich auch die letzten der vom Berichterstatter umfassend motivirten Waldeck'schen Anträge, die Unzulässigkeit der Klageabweisung per decretum und der Constituirung der letzten (dritten) Instanz als Cassationshof.

Weiter berichtete Assessor Planck von Göttingen über den Primker'schen von der vierten Abtheilung angenommenen Antrag, die Gerichte über ihre Competenz entscheiden zu lassen. Der hierzu gestellte Antrag des Assessors Dr. Vollert aus Arnstadt: In Erwägung, daß der Primker'sche Antrag staatsrechtlicher Natur ist, geht die Versammlung zur motivirten Tagesordnung über, sowie die auf Ueberweisung an die ständische Deputation gerichteten Anträge des Appellationsgerichtspräsidenten Dr. Schneider von Dresden, der letztere unter Darlegung der bei der sächsischen Einrichtung gegebenen Garantien, und des Regierungsraths Hornbostel aus Gotha, wurden abgelehnt und schließlich der Abtheilungsbeschluß adoptirt, der vom Kreisrichter Kurlbaum aus Zossen bei Berlin aufgenommene, vom Geheimen Justizrath Sydow aus Berlin in der Abtheilung gestellte, dort aber abgelehnte Antrag: „Der deutsche Juristentag wolle aussprechen: Es ist ein für die Sicherung des Rechtsschutzes nothwendiger Grundsatz alten deutschen Rechtes, daß die Gerichte über ihre Competenz selbst und ausschließlich entscheiden, und es ist dieser Grundsatz auch fortan, wo zwischen ihnen und den Verwaltungsbehörden über die Grenzen ihrer Competenz Streit entsteht, ungeschmälert dahin zur Anwendung zu bringen, daß über diese Grenzen schließlich ein, keiner andern Autorität als der des Gesetzes unterworfener Gerichtshof in den allgemein geordneten Formen des Verfahrens zu erkennen hat", sammt dem ebenfalls mit aufgenommenen Amendement des Obertribunalraths v. Sternenfels aus Stuttgart: „Die Mitglieder dieses Gerichts sind ständige und unabsetzbar", abgelehnt.

Bezüglich der Lewald-Schaffrath'schen Anträge über Geschwornengerichte wurde der Antrag des geh. Justizraths Dr. Krug, in Erwägung, daß die hierzu in der dritten Abtheilung gefaßten Beschlüsse mit § 1 der Statuten nicht im Einklange stehen (nicht zum Berathungskreis der Versammlung gehören), darauf nicht einzugehen, nicht angenommen, und unter Ablehnung jeder materiellen Debatte, den Beschlüssen der Abtheilung, mit Ausnahme desjenigen, der Geschwornengerichte bei politischen und Preßvergehen für geeigneter erklärt, beigetreten. Ein Gleiches geschah bezüglich des Beschlusses für die Verjährbarkeit rechtskräftig erkannter Strafen (Ref. geh. Justizrath Dr. Abegg von Breslau.)

Vor Uebergang zu den Beschlüssen der ersten und zweiten Abtheilung wurde eine Zuschrift des k. Oberhofmarschallamts verlesen, wonach Se. Maj. der König, eben erst von Ihrer Reise ins Ausland zurückgekehrt, sich das Vergnügen nicht versagen wollen, die Mitglieder des Juristentages in Ihrer Residenz zu empfangen, und dieselben daher eingeladen werden, sich zu diesem Zwecke morgen Vormittag halb 10 Uhr in den Paradesälen des k. Schlosses einzufinden. Nach mehrern Debatten und Beschlüssen über Großjährigkeit u. s. w. wurde der deutsche Juristentag geschlossen.

Italien.

Turin. [Die Ministerkrisis] scheint nun doch nicht weiter aufgeschoben werden zu können; Minghetti's Rücktritt kann als entschieden betrachtet werden, und einem allgemein verbreiteten, von der „Opinione" am 27. Aug. mitgetheilten Gerüchte zufolge würde General della Rovere das Kriegs-Ministerium übernehmen, zum Nachfolger in Sicilien aber den General Brignone erhalten, von dem eine andere Depesche aus Turin, 27. Aug., meldet, er habe in Befürchtung des Einfalls einer Reactionsbande in das Gebiet von Perugia dort an der Grenze die Truppen verstärkt.

[Der Verlauf der bourbonischen Reaction] liefert täglich neues Material zu Scenen der Erbitterung und Grausamkeit. Die Füsilladen in Massen sind traurige Thatsachen. Die Furcht vor der Strenge des neuesten Cialdinischen Martialgesetzes brachte eine Abtheilung des unter Chiavone in den Abruzzen hartnäckig streitenden Corps, welche auf ihren Streifereien um Campo Basso abgeschnitten ward, zum Entschlusse, sich durch den Uebertritt ins Römische vor der gewissen Decimirung zu retten. Von den Piemontesen Tag und Nacht gejagt, erreichte sie den Garigliano zwischen Imola und Sora und flüchtete sich nach dem römischen Casamari, von dort in den Wald von Posi, wo die ersten französischen Vorposten sie aufforderten, die Waffen niederzulegen. Dies erfolgte sofort. Die Leute wurden nach Frosinone, die Waffen am 23. nach Rom gebracht.

Baron Ricasoli, der sich mit der ihm eigenen Energie der Unterstützung von Cialdini's Wirksamkeit im ehemaligen Königreiche zuwendet, hat soeben ein Circular-Schreiben an die diplomatischen Agenten über den Gegenstand gerichtet. Der Minister-Präsident spricht sich in diesem Dokument mit großer Ausführlichkeit über die unglaublichen Scenen aus, deren Schauplatz das Königreich Neapel bildet, und er geht dem Schaden auf den Grund. Dieses Aktenstück ist berufen, große Sensation in Europa zu erregen, und nach der Gewohnheit der hiesigen Regierung dürfte dasselbe baldigst von der officiellen Zeitung veröffentlicht werden. (K. Z.)

Frankreich.

Paris, 28. August. [Ein Streich gegen Rom in Aussicht.] Nachrichten, welche aus Italien von der vertrauenswürdigsten Seite eingehen, bestärken mich in der Meinung, daß das turiner Cabinet entschlossen ist, sich seiner vielen Verlegenheiten durch einen Verzweiflungsstreich wenigstens theilweis zu entledigen. Ich sage durch einen Verzweiflungsstreich, womit nicht ausgeschlossen werden soll, daß es sich um einen zwischen Turin und Paris abgekarteten Streich handeln könnte, dem der Kaiser dann mit dem der vollendeten Thatsache gebührenden Respect nachzugeben entschlossen wäre. Man scheint in Turin entschlossen, einen neuen Coup gegen den Papst zu unternehmen, und vielleicht ist die gleichzeitige Abwesenheit des Herzogs von Grammont und des Generals Goyon von Rom nicht so ganz zufällig, obwohl jede für sich ihr ganz palpables Motiv hat: der Herzog ist krank und bedarf der Stärkung, der General muß seinem Generalrath präsidiren. Thatsache ist, daß der Kaiser niemals die Räumung Roms durch unsre Truppen zugestehen wird; nichts destoweniger wird Victor Emanuel im Namen der Einigung Italiens einen Fortschritt zur Erfüllung seines sehnlichsten Wunsches thun. Man wird hier nicht verfehlen, diesen Schritt zu desavouiren, um ihn hinterher anzuerkennen. Ich darf nur an Neapel erinnern, um den Gang dieser Politik, die bereits ihre Geschichte hat, anschaulich zu machen. — In Turin ist die Absicht, ein Polizei-Ministerium zu ernennen. Die dortige Ministerkrisis hat ihre Lösung noch nicht gefunden. Sobald eine neue Cabinetsbildung vor sich geht, wird auch für das neu zu creirende Portefeuille ein Träger gewählt werden. Die nächste Aufgabe dieser neuen Schöpfung wird die rücksichtsloseste Unterdrückung aller reactionären Elemente in den annectirten Ländern sein.

Paris, 27. Aug. [Prozeß Mirès.] (Schluß.) Vertheidiger Allou: „Das erste Gefühl, welches mich ergriff, als mir Herr Graf Siméon die Mission anvertraute, die ich Ihnen gegenüber erfülle, war das einer schrecklichen Verantwortlichkeit; das zweite war das der Befriedigung, welche ich nicht zu verbergen suche, da seine Wahl mir gestattet, offen und laut das Erstaunen auszudrücken, welches das zu strenge Urtheil erster Instanz, dessen schmerzliches Echo ich überall wiederhörte, in mir erregte. Wenn einer jener bei Allen in hoher Achtung stehenden Namen, die, so zu sagen, das gemeinschaftliche Erbgut der Nation sind, in dem Ansehen, das sie umgiebt, angegriffen werden, so scheint es uns, daß wir Alle davon getroffen werden, und wir suchen angstvoll danach, ob die Nothwendigkeiten einer unparteiischen Gerechtigkeit in der Wirklichkeit ein so grausames Opfer forderten.

„In dem gegenwärtigen Prozeß hat das in Aufregung versetzte Publikum, das durch so Vieles irre geleitet werden konnte, die Verantwortlichkeit der Mitglieder des Ueberwachungs-Ausschusses niemals als ernstlich verpflichtet betrachtet; es hatte aber gewiß nicht dem Grafen Siméon eine besondere Rolle und eine Ausnahme-Verantwortlichkeit zugedacht. Wenn die öffentliche Meinung unter den Mitgliedern des Ueberwachungs-Ausschusses einen Schuldigen gesucht hatte, so entsprech ich dem Gedanken Aller, wenn ich sage, daß es nicht er war, an den man dachte.

„Ich will Ihnen nur Weniges von Herrn Siméon selbst sagen; er ist, Dank dem Himmel, noch nicht darauf hingewiesen, seine Rechtfertigung und seine Entschuldigung in seiner persönlichen Lage und in den Familien-Erinnerungen zu suchen.

„Bei einem Manne, wie er ist, reicht es hin, zu sagen, daß er einem großen Geschlechte angehört, und daß er würdig ist, ihm anzugehören. Er hat die höchsten öffentlichen Aemter bekleidet; er hat überall das Andenken eines Mannes von ausgezeichnetem Verstande und hoher Intelligenz hinterlassen. Zuerst Präfect, dann Deputirter und Administrator der Tabak-Verwaltung, glaubte er niemals, durch seinen Namen das Recht zum Nichtsthun zu haben; er glaubte ganz im Gegentheil, daß ihm derselbe die Verpflichtung auferlege, immer der öffentlichen Sache zu dienen, und daß die wahren Familien-Traditionen nicht in dem glorreichen Andenken an einen Einzigen aufgenommen, sondern durch die Verdienste und Dienstleistungen Aller vervollständigt und verjüngt werden müssen. Ich füge hinzu, daß Graf Siméon mit dem Rufe eines ausgezeichneten, arbeitsamen und thätigen Mannes denjenigen eines geraden Charakters und eines gewissenhaften Menschen verband, und daß seine Offenheit und Ehrlichkeit sich in allen seinen Handlungen zeigte.

„Als 1848 herankam, hatte Graf Siméon den Staatsdienst in Folge einer ehrenhaften Demission verlassen. Er wurde aber bald von der Provence zum Deputirten ernannt; es giebt Menschen, die sich selbst der Vergessenheit anheimgeben wollen, die man aber nicht vergißt. Später, als die napoleonische Epoche hereinbrach, gehörte sein Name dem Kaiserreiche an. Er wurde Senator. Damals war es, als er, noch jung, thätig, sich fragte, ob die Zeit der Ruhe für ihn geschlagen habe, und er widmete sich der großen Industrie. Ich hebe dieses ernste, erhabene Gefühl hervor, welches ihn beherrschte, als er diese neue Laufbahn betrat, und es scheint mir, daß ich mich darüber freue, dieses Gefühl vertheidigen zu können.

„Es ist Mode geworden, gegen die Habgier unserer Zeit zu schreien, über die gierigen Leidenschaften unsers Zeitalters zu klagen. Meine Herren! Ich vertheidige nicht das, was nicht vertheidigt werden kann, aber ich verlange, daß man das Gute und Schlechte nicht zugleich in diese griesgrämigen Uebertreibungen zusammenfasse. Ich verlange, daß man es unseren großen Familien, dem, was noch von der Aristokratie übrig ist, nicht als eine absolute Pflicht, als eine unabänderliche Regel auferlegt, sich jener unaufhörlichen Bewegung fremd zu halten, die unsere moderne Gesellschaft in die fruchtbringende und progressive Handels- und industrielle Thätigkeit hineinzieht. Diese Bewegung besteht in Wirklichkeit; diese durch sich selbst entstehende Entwickelung ist großartig und gebiert jeden Tag neue Wunder. Warum sich davon isoliren und sie als Attribut und ausschließliche Apanage einer Art von Kaste in unserer Mitte überlassen? Muß die Gleichheit, in der alle Klassen aufgegangen sind, dieselben darin nicht noch mehr vereinigen? Giebt es dort nicht einen Platz für eine würdige und edle Rolle für die socialen Notabilitäten, indem sie sich an der Direction dieser neuen Interessen betheiligen? Ist es ein Mittel, sie zu moralisiren, indem man sie sich selbst überläßt?

„Blicken Sie auf jene englische Aristokratie, die höchste und stolzeste aller seit zwei Jahrhunderten; sie betheiligt sich an allen Schöpfungen ihrer Industrie und ihres Handels; sie unterstützt alle Bemühungen mit ihren Kapitalien, mit ihrem Einflusse, mit ihrer Thätigkeit und ihrem Worte. Dieses Beispiel ist von ganz Europa befolgt worden. In Oesterreich, Polen, sogar in Spanien haben sich die aristokratischen Größen an den Interessen des Tages betheiligt. Ich glaube, daß auf diese Weise viel Gutes verwirklicht werden kann.

„Bei uns sind ungeheure Dienste durch diese Unterstützung geleistet worden; Staatsmänner, Mitglieder des alten Adels, Pairs von Frankreich, ehemalige Minister haben an dieser Bewegung kühnen Antheil genommen. Man bleibt wohlgefällig bei einigen Katastrophen stehen und vergißt so viele große Werke, die ins Leben gerufen wurden. Werfen sie einen Blick auf die Vergangenheit und fragen Sie sich, was die große Eisenbahn-Industrie insbesondere dieser Unterstützung, dieser Intervention zu verdanken hat.

„Erinnert man sich denn nicht mehr des Zauderns und Zögerns am Anfange. Angesichts jener vervielfältigten Kapitalien, jenes so bewunderungswürdig angewachsenen Mobiliar-Vermögens vergißt man, daß sich am ersten Tage das Mißtrauen auf allen Seiten kundgab, daß die Aufgabe nicht vorwärts ging. Wer hat den Impuls gegeben? Von wo sind die Ermuthigungen gekommen? Wer hat alle diese Besorgnisse zerstreut? Ich habe kein Recht, Namen in die Debatten zu werfen, aber ich habe das Recht, den ausgezeichneten Männern zu danken, die, sich mit Muth vorwärts stürzend, ihre Bemühungen, ihren Namen, ihre Ehre der großen Entwickelung unserer nationalen Thätigkeit geliehen haben.

„Das war der Ideengang, der den Grafen Siméon der Industrie und dem Geschäftsleben zuführte. Ich habe nichts dagegen, wenn man seine dabei beobachtete Haltung beurtheilt, aber ich verwahre mich dagegen, daß man ihn verurtheilt im Namen jenes Principes der Enthaltung und Isolirung, welches werthlos und keiner Fürsprache würdig ist. Hr. v. Siméon betheiligte sich, als der Provence angehörig, zuerst an der Mittelmeer-Bahn; man kennt den Erfolg dieses Unternehmens, welches das Kapital seiner Theilnehmer vervierfacht hat, so daß wohl keiner derselben sich über dessen Begründer beklagen wird. Im Jahre 1853 gründete Hr. v. Siméon noch die „compagnie des Eaux." Die Actien derselben sind von 250 auf 370 Franken gestiegen, werfen also 7 pCt. ab. Bei diesem Geschäfte brachte Hr. v. Siméon beträchtliche persönliche Opfer, um den Erfolg desselben zu sichern, der heute nicht mehr zweifelhaft ist, und doch spricht man heute von dem Unstern, der die Caisse des chemins de fer betroffen, dessen Bedeutung man theils übertrieben dargestellt, den besondere Umstände aber gewichtiger gemacht haben. Mit vollem Rechte darf man aber diesem Unglücke die Erinnerung an jene beiden großen Unternehmen entgegenstellen, mit welchen der Name des Hrn. v. Siméon verknüpft ist, und die ein so glänzendes Geschick erlebten.

Hiermit gelangen wir zu dem Zeitpunkte, in welchem Hr. v. Siméon in die „Caisse" eintritt. Er hatte Beziehungen zu Hrn. v. Pontalba, dem Gutsnachbar seines Schwagers. Hr. v. Pontalba war es, der ihn einlud, Sitz im Verwaltungsrathe der Caisse zu nehmen. Damals galt es die Gründung der ersten Gesellschaft mit 12 Millionen Kapital, der „Caisse et Journal des Chemins de fer." Der Verwaltungsrath bestand aus solchen Ehrenmännern, daß Hr. v. Siméon keinen Anstand nahm, sofort einzutreten. In der jüngsten Zeit, als die Denunciation Pontalba's die Gesellschaft erschütterte, hatte Hr. v. Siméon wohl Recht, zugleich von Trauer erfüllt, aber auch würdevoll bei seiner letzten Besprechung mit Hrn. v. Pontalba ihm bei Seite zu sagen: „Mein Herr, Sie gestatten mir wohl, daß ich Ih-

nen keinen Dank sage für alle die Mühe, die Sie sich gegeben haben, mich zu dem Entschlusse zu bringen, mit Ihnen in Verbindung zu treten."

„Der weitere Fortgang der Geschäfte ist Ihnen, meine Herren, bekannt. An die Stelle der ersten „Caisse" trat bald eine zweite mit 50 Millionen Kapital; ungeheure Unternehmungen wurden eingeleitet. Herr v. Siméon macht dem Manne, der an der Spitze Alles dessen stand, keinen Vorwurf, Hr. v. Siméon ist edler und ritterlicher Gesinnung, und wenn ich das sage, so thue ich es, weil es wahr ist, und weil mir diese Gesinnung jede Unterredung und jede Erklärung, die ich von ihm empfing, kundgab; noch heute hegt er eine höhere Ansicht über Mirès. Ich, meine Herren, begreife das. Er ist, man sage, was man wolle, ein gewöhnlicher Abenteurer, einige seiner Handlungen zu vertheidigen, ist unmöglich, aber den Menschen in ihm zu vertheidigen, ist äußerst leicht. Er ist ein Kopf für Projekte, für große Projekte, stets in Gährung, überreich an Auskunfts- und Hilfsmitteln; absoluter Despot, mit einer gewissen Gutmüthigkeit und Naivetät, edelsinnig, nichts gemein habend mit niedriger Gewinnsucht; ein Kopf, der aller raffinirten Wollust bar, keiner Genußsucht fröhnt, wohl aber innigste Befriedigung darin findet, Geschäfte um ihrer selbst willen zu begründen, zu organisiren, unter seiner Leitung zu schulen. Hr. v. Siméon hat eine gewisse Hochachtung für den Muth und die Ausdauer bewahrt, die dieser Mann in der Gefahr bewies, als in der letzten Stunde und beim bevorstehenden Ausbruche der Katastrophe derselbe im heißesten Wunsche und in der festen Ueberzeugung, Alles retten zu können, ohne an Flucht und vorsichtige Ersparniß zu denken, dazu schritt, alle seine Hilfsquellen flüssig zu machen, und sie alle in den Abgrund leitete, um ihn zu füllen mit all' seiner Habe, wie jener Erfinder der Thonformerei, der in einer Art glorreicher Trunkenheit sein letztes Hausgeräthe in den Glühofen warf, um die dem Erlöschen nahe Flamme zu nähren.

Das war, m. H., die Anschauungsweise Hrn. v. Siméons; er spricht das offen aus, und ich meine, eine solche Sprache wiegt mehr für seine Ehrenhaftigkeit als interessirte und berechnete Anschuldigungen und Anklagen.

Nun, m. H., bleibt noch die Frage, ob die Geschäfte, auf die man einging, an sich nichts Alarmirendes an sich trugen. Waren die Geschäfte, welche die Caisse unter ihren Schutz nahm, chimärische? Hat man im Trüben gefischt? Nein. In der Mitte stand die Caisse als eine energische und mächtige Bank-Anstalt; sie umfaßte die „Société de Portes et Sénéchas" (Kohlengruben), die Gas-Anstalt von Marseille, diese beiden bald miteinander verschmolzen und durch Hochöfen vervollständigte Unternehmen, die Hafen-Anlagen von Marseille, die wunderbar schnell entworfen und ausgeführt wurden, eine Anlage, die eine Stadt, ja ein Land umgestalten kann, die spanische Anleihe, die in den Händen der Inhaber fast doppelten Werth erlangt hat, die römischen Bahnen, ein Unternehmen, welches eine unter allen Mächten stets unbewegliche in den Strom der Zeit hineinriß; die Pampeluna-Bahn, dieses Bedürfniß für zwei große Verkehrsstraßen Spaniens; endlich die türkische Anleihe, die so wunderbar combinirt und garantirt ist, daß, während sie im Ganzen 46 Millionen Gewinn versprach, schon auf die erste Emission inmitten der eingetretenen Krisis ein Commissions-Gewinn von 6 Millionen effectiv gemacht wurde. Das wäre die lange Reihe von Unternehmen, welche die Caisse geschaffen hat, alles große, nützliche, ehrenhafte Unternehmen. Ich habe die Sachlage vor Ihnen kurz in allgemeinen Zügen dargelegt; ich denke, da war nichts vorhanden, was Hr. v. Siméon abhalten konnte, seinen Beistand zu bieten; weder der Mann, der leitete, noch das Unternehmen, dem derselbe vorstand.

Verth. Allou untersucht hierauf die Rolle des Ueberwachungs-Ausschusses im Allgemeinen und die des Herrn Siméon im Besonderen. Er hebt die Wachsamkeit hervor, mit welcher diese Rolle in dem Maße, in dem es das Gesetz und die Umstände gestatteten, ausgeübt wurde. Er hebt besonders die Ausnahme-Stellung hervor, die man Herrn Siméon angewiesen hat. Warum ist — sagt der Vertheidiger — er allein in den Prozeß verwickelt worden? Man hätte ihm doch ein besonderes Vergehen zur Last legen müssen. Die Freisprechung des Herrn de Pontalba, de Poret und Chassepot erheischt die Freisprechung des Herrn Siméon. Herr Allou bemüht sich nun, hervorzuheben, was das Gesetz von 1856 (über die industriellen Gesellschaften) Schwieriges und Unmögliches enthält. In der That — sagt er — wird der Ueberwachungsrath immer von dem Geranten, dessen Gewalten ungeschwächt bleiben, getäuscht. Ich bin es nicht, der dieses Gesetz kritisirt, sondern der Präsident des Handels-Tribunals, der constatirte, daß diese Gesetzgebung nur dazu gedient hat, Männer von Bedeutung den Ueberwachungs-Ausschüssen fern zu halten.

Präs.: Das Gesetz besteht, und man muß es achten.

Allou: Ohne Zweifel, Herr Präsident, deshalb achte ich es auch; ich constatire nur die Meinung der Männer, die dessen Reform verlangen. Der Hof weiß übrigens, daß dieses Gesetz in einem höheren Saale angegriffen worden ist, und zwar mit großer Heftigkeit, von Herrn Königswarter im gesetzgebenden Körper.

Präs.: Das war wenigstens der Ort.

Herr Allou: Verzeihen Sie, Herr Präsident, es handelte sich nicht um ein zu berathendes neues Gesetz, sondern um ein altes Gesetz, das man innerhalb der Schranken der Gesetzgebung sowohl als anderwärts in Ehren halten muß.

Herr Pelfai prüft den Erwägungs-Beschluß des Gerichtshofes, welcher den Grafen Siméon betroffen hat: Das Tribunal hat gesagt, er habe als Präsident Alles gekannt. Daß man im gewöhnlichen Leben sich in Worten ergeht, finde ich begreiflich; aber daß dies von Seiten der Justiz geschieht, nein! Was ist denn der Präsident eines Ueberwachungsrathes? Ein Fauteuil, nichts weiter! Es sind Die außerhalb des Ueberwachungsrathes, welche Alles gethan haben. Die ersten Richter haben beschlossen auf die Erklärung des Herrn Barbet Deveaux hin; nun aber belastet seine Erklärung den ganzen Rath oder sie belastet Niemanden. Weshalb verfolgt man ihn denn heute allein? Ich fragte mich, als ich diesen Sitzungssaal betrat, ob ich nicht in Folge einer Aufforderung der Staatsbehörde den ganzen Ueberwachungsrath darin versammelt finden werde, nicht, daß ich wünschte, die Zahl der Angeklagten zunehmen zu sehen, sondern weil dies für mich das einzige Mittel war, die Klage in Betreff meines Clienten aufrecht zu erhalten. Wäre es denn, weil Herr Siméon bis zum letzten Augenblicke auf der Bresche geblieben ist? Ist es, weil er das von allen Seiten bedrohte Fahrzeug hat retten wollen? Herr Siméon empfindet ob dem, was er gethan, kein Bedauern. Sie haben also unter Allen einen ehrenwerthen Mann vor sich; alles, was er wußte, ist von ihm gesagt worden, er hat in dieser Angelegenheit keine besondere Rolle gespielt. Daß in der Aufregung, welche die erste Kundwerdung dieser Angelegenheit hervorgerufen, der Ueberwachungsrath verfolgt worden — darüber wundere ich mich nicht. Man hat ihn aus Liebe zur Gleichheit verfolgt, Sie werden ihn aus Liebe zur Gerechtigkeit freisprechen.

Nach einer Unterbrechung von einigen Minuten ergreift der General-Advocat Barbier das Wort:

Indem ich in dieser ernsten Angelegenheit — beginnt der General-Advocat — das Wort ergreife, habe ich nöthig, all' den Lärm zu vergessen, den sie gemacht hat, um nur die hehre Stimme der Gerechtigkeit zu hören.

Wenn die Persönlichkeit des Angeklagten weniger hervortretend wäre, wenn die Zahlen, die sich in dieser Angelegenheit abspiegeln, nicht so beträchtlich wären, so würde Niemand den unglücklicherweise so häufigen Mißbrauch des Vertrauens und den gemeinen Betrug in Abrede stellen. Soll es anders sein wegen des Einflusses der Zahlen und der Stellung der Personen? Ich bin nicht dieser Ansicht.

Die gegen Mirès eingeleitete Untersuchung hat die Verhältnisse eines öffentlichen Ereignisses angenommen, aber nicht wegen der Person des Beschuldigten, nicht wegen der Unglücksfälle, welche sie nach sich ziehen konnte, sondern weil sie nochmals gezeigt hat, welche Verwüstungen die Anwendung der Agiotage in unseren Sitten anrichtet. Was verstehen wir denn unter Agiotage? Wir müssen es wohl sagen, da wir sie als eine sociale Gefahr bezeichnen. D'Aguesseau giebt uns von ihr eine Definition, die noch heute wahr ist: „Es ist", lehrt er uns, „der Papierhandel; sie besteht in nichts Anderm, als in dem savoir-faire desjenigen, der sich ihrer bedient und dessen Geschicklichkeit darin besteht, wohlfeil kaufen und theuer wieder verkaufen zu können."

Wird man aber nicht sagen, sie ist das wesentliche Element eines jeden Handels. Ja, aber unter der Bedingung, daß man sich eines jeden geheimen Manövers enthält. Die ehrliche Speculation, die, welche sich mit dem großen Unternehmungen beschäftigt, hat nichts von der Justiz zu befürchten. Ehre ihr, im Gegentheil! Begrüßen wir sie mit Freuden, wie alles, was zur industriellen Entwickelung unseres Landes beiträgt. Sie haben nichts vom Prozeß Mirès zu fürchten. Wir verfolgen nur die unehrliche Speculation, die sich immer die Agiotage nennen wird und die normalen Bedingungen des öffentlichen Credits verdirbt. Wir denunciren sie als eine sociale Gefahr.

Solches erfordert unser Amt, und ich werde es zu vertreten wissen, wenn auch meine Sympathie unverdienten Leiden sich nicht verschließt. Dem Unglücke gegenüber, welches ein Fehltritt herbeiführt, kann und darf der Staats-Beamte, wenn dieser Fehltritt ein Vergehen ist, nur den einen Weg einschlagen, — will er anders ohne Schwäche und ohne nur einen Augenblick zu schwanken, den Weg, den ihm das Gesetz einzuschlagen befiehlt, verfolgen.

Nach einer kurzen Zusammenfassung der Vertheidigungsgründe für Mirès, ruft der General-Advocat aus:

„Wenn Alles das auf Wahrheit beruht, so verdient Mirès keine Strafe, sondern eine eclatante Billigung seines Verhaltens, ja, eine feierliche Rehabilitation! Um deßwillen bedarf dieses Vertheidigungssystem also einer sorgfältigen Prüfung. Wohlan! Nennen wir es beim wahren Namen, dieses System ist das Ergebniß einer bodenlosen Verwegenheit, mittelst dessen man wahnsinniger Weise wähnte, die Justiz beirren und ihr Wirken unmöglich machen zu können. Es ist von hoher Bedeutung, Sie auch auf die zwiefache Haltung des Beschuldigten aufmerksam zu machen. Hier vor Ihnen beugt er seinen unbändigen, stolzen Hochmuth, während er für draußen, für die öffentliche Meinung, ein System erfunden hat, welches ich nicht anders nennen kann, als eine unerhörte Frechheit. So wagt er gelegentlich des Pontalba'schen Abkommens in einer seiner Schriften drucken zu lassen, daß die Justizbehörden ihm dieserhalb förmliche Zusicherungen, welche sie nicht gehalten hätten, gemacht haben. Darin hat er schamlos gelogen."

(Mirès, der bis dahin mit den Händen vor dem Gesichte ruhig zugehört hatte, machte hier einige heftige Bewegungen und murmelte einige verneinende Worte.)

General-Advocat: Wir verlangen, daß die Bemerkungen so gemacht werden, daß sie nicht bis zu uns gelangen.

Präs. (zu Mirès, der die heftigsten Bewegungen auf seinem Sitze macht): Sie werden das Wort zur Replik erhalten.

Mirès (höchst aufgeregt): Ich werde zu schweigen wissen; aber ich muß sagen, daß mir förmliche Versprechungen gemacht worden sind, und daß ich nur deshalb die Transaction mit Pontalba angenommen habe. Ich werde die Namen nennen, wenn es sein muß.

Präs.: Sie werden später darauf antworten. Bis dahin bewahren Sie ein absolutes Schweigen.

General-Advocat: Ich kenne den reizbaren Charakter des Beschuldigten; ich bin weit davon entfernt, Worte an ihn richten zu wollen, die einer Herausforderung ähnlich wären; aber ich nehme kein Wort von dem zurück, was ich so eben gesagt habe.

Der General-Advocat untersucht hierauf die geschäftliche Moralität des Herrn Mirès. Die Angelegenheit der Häfen von Marseille besprechend, erklärt er, darin ein merkwürdiges Beispiel in Betreff des finanziellen Verfahrens des Angeklagten zu finden. So habe er sich auf das Geschäft der 20 Millionen ganz willkürlicher Weise eine Commission von 5 Millionen zugeeignet, welche Thatsache den Zeichnern gänzlich unbekannt gewesen sei. In der Angelegenheit der römischen Eisenbahnen, die ein so schönes Geschäft hätte werden können, findet der General-Advocat einen neuen Beweis jener erschreckenden Agiotage, der sich Mirès bei allen seinen Unternehmungen schuldig machte. „Wenn solche Thatsachen" — sagt der General-Advocat — „dem Publikum doch als Beispiel dienen könnten, aber ich fürchte, daß es sich immer von Neuem dupiren lassen wird!"

Der General-Advocat glaubte, nebenbei Herrn Barbet Devaux rehabilitiren zu müssen. „Was Herrn Pontalba anbelangt" — fügt er hinzu — „so hat Niemand das Recht, zu sagen, welches seine Absichten waren, als er seine Klage gegen Mirès einreichte."

Der Schluß des Vortrags des General-Advocaten wird auf dessen Verlangen auf morgen vertagt.

Es ist 5½ Uhr, als der Präsident die Sitzung aufhebt.

Mirès verläßt den Saal in großer Aufregung, nachdem er einige Worte mit Cremieux gewechselt hat. Die Rede des General-Advocaten scheint ihn tief ergriffen zu haben. Seine Augen sprühen Flammen.

Breslau, 31. August. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Kupferschmiedestraße Nr. 22 ein grauer Tuchrock mit schwarzen Hornknöpfen und weiß- und schwarzgestreiftem Flanellfutter; auf dem Neumarkte einer Grünzeughändlerin ein weißer Handkorb, drei Tragegurte, eine blaue Schürze und ein kleiner Ruthenkorb; Große-Rosengasse 18 ein schwarzer Tuchrock mit Sammetkragen und seidenem Futter; Nikolaistraße 57 eine eingehäusige silberne Taschenuhr, und Ohlauer-Stadtgraben 17 drei Messer und eine Gabel mit neusilbernen Griffen und zwei silberne Eßlöffel; Nikolaistraße 31 ein schwarzer Tuchrock mit schwarz gestreiftem halbseidenen Futter, in dessen Taschen sich ein weißes Taschentuch, gez. S. O., ein kleines Haarbürstchen, ein Paar schwarze Glaceehandschuhe und ein braunes Notizbuch mit 240 Thaler Inhalt in 5 Banknoten und Kassenscheinen zu 100, 25, 10 und 5 Thalern bestehend, befanden; Sonnenstraße im „Alexis" ein Paar hölzerne Wasserkannen.

Gestohlen oder verloren wurde am 29 d. M. Abends von einer Droschke ein Reisekoffer mit Kleidungsstücken.

Gefunden wurden: drei Schlüssel.

Polizeilich mit Beschlag belegt: ein grünseidener Regenschirm mit schwarzem Horngriff.

Am 30. d. M. Früh gegen 3½ Uhr bemerkten die Bewohner des Hauses Oderstraße Nr. 3, zum grünen Hirsch genannt, daß in demselben Feuer ausgebrochen, welches sich darin durch den mit einem einfallenden Lichte versehenen Treppenflur von der mittlern nach den obern Etagen mit einer solchen Schnelligkeit verbreitet hatte, daß insbesondere die Rettung der Bewohner der vierten Etage selbst über die feuersichern Treppen dieses Gebäudes unmöglich geworden war. Die schleunigst eingetroffene Feuerwehr entwickelte eine anerkennenswerthe Thätigkeit, wobei der Oberfeuermann Beßler unter Assistenz des Feuermann Holländer die verehelichte Kammerjäger F. aus der Fensteröffnung ihrer drei Treppen hoch gelegenen Wohnung vermitelst der Hakenleitern rettete, worauf der ꝛc. Beßler allein auch deren sieben Jahre alte Tochter auf demselben gefährlichen Wege herabtrug. Inzwischen war auch die Aufstellung der Rettungsleiter bewirkt worden, vermittelst welcher sich der Restaurateur K. aus seiner drei Treppen hoch gelegenen und gefährdeten Wohnung mit Hilfe des Ober-Feuermannes Schmidt rettete, während Marstall-Inspektor und Brandmeister Preuße ein Dienstmädchen, die unverehelichte Pauline W., welches auf dem noch eine Treppe höher gelegenen Bodenraume geschlafen hatte und durch den Rauch und die Flamme gefährdet und besinnungslos geworden war, glücklich aus der Gefahr befreite und in Sicherheit brachte, wobei es demselben auch gelang, dessen Betten zu bergen. Es sind danach Menschenleben nicht zu beklagen. Das Feuer hatte insbesondere in den hölzernen Lattenverschlägen der Küchen ꝛc. reiche Nahrung gefunden, drohte sehr umfangreich zu werden, trotzdem gelang es der mit besonderer Umsicht geleiteten Feuerwehr, schon in ca. ½ Stunde jeder weitern Gefahr vorzubeugen und das Feuer, dessen Entstehungsart noch nicht ermittelt werden konnte, auf den Dachstuhl des Hauses zu beschränken.
(Pol.- u. Fr.-Bl.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 30. August, Nachm. 3 Uhr. Die Rente eröffnete zu 68, 75, hob sich auf 68, 85 und schloß wenig fest zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr waren 92⅝ gemeldet. Schluß-Course: 3proz. Rente 68, 80. 4½proz. Rente 98, 25. 3proz. Spanier 47½. 1proz. Spanier 42. Silber-Anleihe —. Oester. Staats-Eisenbahn-Aktien 505. Credit-Mobilier-Aktien 757. Lombard. Eisenbahn-Aktien 532. Oesterreich. Credit-Aktien —.

London, 30. August. Nachm. 3 Uhr. Consols 92⅝. 1prz. Spanier 41¾. Mexik. 20⅞. Sardinier 78½. 5prz. Russen 101½. 4½prz. Russen 90. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 10¼ Sch., Wien 14 Fl. 20 Kr.

Nach dem neuesten Bankausweis beträgt der Noten-Umlauf 19,754,080, der Metallvorrath 13,104,322 Pfd. St.

Wien, 30. August, Mittags 12 Uhr 30 Min. Belebtes Geschäft. 5proz. Metalliques 68, 50. 4½proz. Metall. 59, —. Bank-Aktien 741. Nordbahn 193, 20. 1854er Loose 87, —. National-Anl. 81, —. Staats-Eisenb.-Aktien-Cert. 276, —. Creditaktien 174, 80. London 138, 20. Hamburg 102, —. Paris 54, 10. Gold —, —. Silber —, —. Elisabetbahn 164, —. Lomb. Eisenbahn 233, —. Neue Loose 119, —. 1860er Loose 83, 25.

Frankfurt a. M., 30. August, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Börse nicht sehr lebhaft, aber fest. Schluß-Course: Ludwigshafen-Bexbach 133¼. Wiener Wechsel 85¼. Darmst. Bank-Aktien 200. Darmst. Zettelbank 241. 5proz. Metall. —. 4½proz. Metall. 40¾. 1854er Loose 61¼. Oesterr. National-Anleihe 56⅞. Oest.-Franz. Staats-Eisenb.-Aktien 231. Oesterr. Bankantheile 632. Oesterr. Credit-Aktien 146. Neueste österreich. Anleihe 60⅞. Oesterreich. Elisabeth. 119. Rhein-Nahe-Bahn 23¼. Mainz-Ludwigsh. Litt. A. 108⅝.

Hamburg, 30. August, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Fest, aber wenig Geschäft. Schluß-Course: National-Anleihe 58. Oesterr. Credit-Aktien 62½. Vereinsbank 101¼. Nordd. Bank 89¼. Disconto —. Wien 104, 75.

Hamburg, 30. August. [Getreidemarkt.] Weizen loco unverändert, ab auswärts stille. Roggen loco matt, ab Königsberg Frühj. zu 80—81 Thlr. fest gehalten. Oel Okt. 25½, Mai 25⅞. Kaffee unverändert, 8000 Sack Umsatz, darunter schwimmend 3200 Sack Santos zu 6⅞, 2100 Sack Capitaner zu 6¼. Zink 8000 Ctr. Sept.-Okt., Okt.-Nov. 12 2/16.

Liverpool, 30. August. [Baumwolle.] 12,000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert. Upland 8¾, Orleans 9. Wochenumsatz 120,100 Ballen.

Berlin, 30. August. Die Börse war heute in voller Liquidation; neben der durch diese veranlaßten Abschlüsse war das Geschäft spärlich. Die Abrechnung selbst verlief theilweise in einer etwas stürmischen Bewegung; die geschäftsthätigeren Tage des verflossenen Monats hatten die Engagements belangreicher gestaltet, als seit Monaten, so daß auch die Regulirung an Verwickelungen und Zwischenfällen reicher war. Demungeachtet haben sich große Schwierigkeiten nicht entgegengestellt. Namentlich erleichtert der überaus flüssige Geldmarkt, der sich den Prolongationen willig zu Diensten stellte, die Abwickelungen in sehr wahrnehmbarer Weise; für einzelne unter den schweren Eisenbahn-Aktien wurde ein kleiner Report bewilligt, sonst aber und namentlich für die österreichischen Speculations-Papiere war, von den Spesen abgesehen, in den meisten Fällen die Prolongirung unentgeltlich zu bewirken. Für Disconten war Geld, wie dies beim Ultimo in der Regel der Fall ist, etwas zurückhaltender. Die Stimmung der Börse war übrigens nicht ganz so günstig wie gestern, die Course meist ein wenig gedrückt, vorzugsweise aber waren diejenigen leichten Papiere, in welchen die Spekulation besonders stark engagirt war — in erster Reihe Genfer Creditaktien — flau.
(B.- u. H.-Z.)

Berliner Börse vom 30. August 1861.

Fonds- und Geldcourse.

	Z.-F.	Cours
Freiw. Staats-Anleihe	4½	102⅞ B.
Staats-Anl. von 1850, 52, 54, 55, 56, 57	4½	102⅞ bz.
dito 1853	4	99¾ G.
dito 1859	5	107¾ bz.
Staats-Schuld-Sch.	3½	90⅛ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	124¼ bz.
Berliner Stadt-Obl.	4½	102½ bz.
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	93⅜ bz.
dito dito	4	101½ G.
Pommersche	3½	90¾ G.
dito neue	4	100¼ bz.
Posensche	4	102¼ G.
dito	3½	97¾ bz.
dito neue	4	95⅛ B.
Schlesische	3½	91¾ G.
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	99⅝ G.
Pommersche	4	99½ G.
Posensche	4	96⅞ bz.
Preussische	4	99 bz.
Westf. u. Rhein.	4	98½ bz.
Sächsische	4	99¾ B.
Schlesische	4	99 bz.
Louisdor	—	109¾ bz.
Goldkronen	—	9. 6¼ G.

Ausländische Fonds.

	Z.-F.	Cours
Oesterr. Metall.	5	48½ G.
dito 54er Pr.-Anl.	4	63¾ B.
dito neue 100-fl.-L.	—	57½ B.
dito Nat.-Anleihe	5	58⅛ bz.
dito Bankn. n. Whr.	—	73 bz.
Russ.-engl. Anleihe	5	100¼ bz.
dito 5. Anleihe	5	87¼ etw. bz.
dito poln. Sch.-Obl.	4	80⅜ bz.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em.	4	84½ bz.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	93 G.
dito à 300 Fl.	5	93⅞ B.
dito à 200 Fl.	—	23½ B.
Poln. Banknoten	—	85⅛ bz.
Kurhess. 40 Thlr.	—	53 B.
Baden 35 Fl.	—	31 G.

Actien-Course.

	Div. 1860	Z.-F.	Cours
Aach.-Düsseld.	3½	3½	83½ G.
Aach.-Mastricht.	—	4	18 bz.
Amst.-Rotterdam	5	4	87 B.
Berg.-Märkische	5⅛	4	99¾ bz.
Berlin-Anhalter	6½	4	135 bz.
Berlin-Hamburg.	6¾	4	115¾ bz.
Berl.-Potsd.-Mgd.	9	4	146 bz.
Berlin-Stettiner	6⅛	4	117¾ bz.
Breslau-Freibrg.	5½	4	112¼ bz.
Cöln-Mindener	10½	3½	160 bz.
Franz.St.-Eisenb.	7	5	134 bz.
Ludw.-Bexbach.	9	4	133½ B.
Magd.-Halberst.	18⅔	4	268 G.
Magd.-Wittenbrg.	2	4	41¾ bz.
Mainz-Ludw. A.	5¾	4	108 bz.
Mecklenburger	2½	4	47¾ bz. u. B.
Münster-Hammer	4	4	96½ B.
Neisse-Brieger	2½	4	— — —
Niederschles.	4	4	97½ bz.
N.-Schl.-Zweigb.	¼	4	— — —
Nordb. (Fr.-W.)	2¼	4	45 B.
dito Prior.	—	4½	101 G.
Oberschles. A.	7 7/12	3½	122 G.
Oberschles. B.	7 7/12	3½	111½ G.
dito C.	7 7/12	3½	122 G.
dito Prior A.	—	4	— —
dito Prior B.	—	3½	85 G.
dito Prior C.	—	4	92¾ B.
dito Prior D.	—	4	92⅞ G.
dito Prior E.	—	3½	82½ bz.
dito Prior F.	—	4½	99¼ bz.
Oppeln-Tarnow.	½	4	— — —
Prinz-W. (St.-V.)	2	4	56¼ bz.
Rheinische	4½	4	94 bz.
dito (St.) Pr.	—	4	98½ B.
dito Prior	—	4	— — —
dito v. St. gar.	—	3½	86½ G.
Rhein-Nahebahn	—	4	22¼ bz.
Ruhrort-Crefeld.	3½	3½	84½ G.
Starg.-Posener	3½	3½	87 bz.
Thüringer	6½	4	109 B.
Wilhelms-Bahn	—	4	— — —
dito Prior	—	4	84¾ B.
dito III. Em.	—	4½	— — —
dito Prior St.	—	4½	78½ B.
dito dito	—	5	— — —

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

	Div. 1860	Z.-F.	Cours
Berl. K.-Verein	5	4	117 G.
Berl.-Hand.-Ges.	5¼	4	80¾ B.
Berl. W.-Cred. G.	—	5	— — —
Braunschw. Bank	4	4	69½ B
Bremer „	5	4	100 G.
Coburg. Credit-A.	—	4	55 bz. u. G.
Darmst. Zettel-B.	7⅜	4	96½ B
Darmst. Credb.-A.	4	4	80½ bz. u. G.
Dess. Creditb.-A.	—	4	7¼ à 7 B.
Disc.-Cm.-Anthl.	5½	4	86½ bz. u. G.
Genf. Creditb.-A.	2	4	37¾ à 36½ bz.
Geraer Bank	4	4	74¼ bz.
Hamb. Nrd. Bank	4	4	87¾ G.
„ Ver „	4½	4	101 B
Hannov. „	5¼	4	93½ bz. u. G.
Leipziger „	3	4	67¼ G.
Luxembrg. „	7½	4	85½ bz.
Magd. Priv. „	3⅝	4	83¾ B.
Mein.-Creditb.-A.	5	4	74½ bz.
Minerva-Bwg.-A.	—	5	20½ B.
Oester. Crdtb.-A.	5	5	62⅝ à ¾ bz.
Pos. Prov.-Bank	5⅛	4	89½ B.
Preuss. B.-Anthl	5½	4½	121¾ G.
Schl. Bank-Ver.	5	4	84½ bz.
Thüringer Bank	2½	4	53 etw. bz.
Weimar. Bank	4	4	74¾ B.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k. S.	141⅞ bz.
dito	2 M.	141⅛ bz.
Hamburg	k. S.	150¼ bz.
dito	2 M.	149⅝ bz.
London	3 M.	6. 21½ bz.
Paris	2 M.	79 5/12 bz.
Wien österr. Währ.	8 T.	72⅞ bz.
dito	2 M.	72¼ bz.
Augsburg	2 M.	56. 24 bz.
Leipzig	8 T.	99⅝ bz.
dito	2 M.	99 1/12 bz.
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 24 bz.
Petersburg	3 W.	94⅝ bz.
Warschau	8 T.	85 bz.
Bremen	8 T.	109¾ bz.

Berlin, 30. Aug. Weizen loco 60—81 Thlr. pr. 2100 Pfd. — Roggen loco neuer 79—81pfd. 48¾—49¼ Thlr. ab Kahn, 81—82pfd. neuer 50½ Thlr. ab Kahn pr. 2000 Pfd. bez., schwimm. 81—82pfd. alter und neuer gemischt 50 Thlr. pr. 2000 Pfd. bez., Aug. und Aug.-Septbr. 48—48¾ Thlr. bez., Br. und Gld., Sept.-Oktbr. 47¾—48¼ Thlr. bez., Br. und Gld., Oktbr.-Nov. 47¾—48½ Thlr. bez. und Gld., 48¾ Thlr. Br., Novbr.-Dez. 47¾—48⅜—48½ Thlr. bez. und Gld., 48¾ Thlr. Br., Frühjahr 47¾—48½ Thlr. bez. — Gerste, große und kleine 38—46 Thlr. pr. 1750 Pfd. — Hafer loco 20—26 Thlr., Lieferung pr. Aug. und Aug.-Sept. 23½ Thlr. Br., Septbr.-Oktbr. 23⅜—½ Thlr. bez., Oktbr.-Novbr. 23¼—½ Thlr. bez., Nov.-Dezbr. 23½ Thlr. bez., Frühjahr 23¾—24½ Thlr. bez. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 42—52 Thlr. — Rüböl loco 12⅙ Thlr. Br., Aug. und Aug.-Septbr. 12⅙ Thlr. Br., 12 1/12 Thlr. Gld., 12⅛ Thlr. bez., Septbr.-Okt. 12 1/24—1/12 Thlr. bez. und Gld., Okt.-Novbr. 12⅙ Thlr. bez. und Gld., 12¼ Thlr. Br., Novbr.-Dezbr. 12 7/24—⅓ Thlr. bez., Br. und Gld., April-Mai 12⅜ Thlr. Br. — Leinöl loco und Lieferung 12 Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 21 Thlr. bez., Aug. und Aug.-Septbr. 20¾—20⅚ Thlr. bez. und Br., 20¾ Thlr. Gld., Sept.-Oktbr. 20⅜—½ Thlr. bez. und Br., 20 5/12 Thlr. Gld., Okt.-Novbr. 19 5/12—⅝ Thlr. bez. und Br., 19 7/12 Thl. Gld., Novbr.-Dezbr., Dezbr.-Jan. und Jan.-Febr. 19 1/24—19¼ Thlr. bez., Br. und Gld., April-Mai 19⅚—19 11/12 Thlr. bez.

Weizen nur feine Waare beachtet. In Roggen loco erschwerten zu hohe Forderungen die Ausdehnung des Geschäfts. Termine eröffneten fest aber mit mehrseitiger Verkaufslust, besserten sich dann in Folge überwiegender Deckungsordres und schließen bei sehr animirter Stimmung wesentlich höher. Rüböl etwas höher bezahlt mit festem Schluß. Spiritus verkehrte neuerdings in langsam steigender Richtung und schloß sehr fest. — Gekündigt 30,000 Quart.

Breslau, 31. August. Wind: West. Wetter: kühl bei klarem Himmel. Thermometer Früh 12° Wärme. Barometer 27" 10'". Der Wasserstand der Oder erhält sich auf 13' 1" O.-P., 1' 3" U.-P. Unser heutiger Markt verlief für sämmtliche Getreidegattungen in sehr animirter Stimmung und war das Geschäft recht belebt.

Weizen fand namentlich in gelber Waare zu steigenden Preisen Beachtung; pr. 84pfd. weißer 75—90 Sgr., gelber 73—88 Sgr. — Roggen für feine Waare in sehr fester Haltung; pr. 84pfd. 52—57 Sgr., feinster 59—60 Sgr. — Gerste sehr beachtet; pr. 70pfd. weiße 47 Sgr., helle 44½—46 Sgr., gelbe 42—44 Sgr. — Hafer fest; pr. 50pfd. schlesischer 22—25 Sgr. — Erbsen ohne Frage. — Wicken geschäftslos. — Oelsaaten in flauer Stimmung. — Schlaglein weniger gefragt.

	Sgr. pr. Schff.		Sgr. pr. Schff.
Weißer Weizen	75—85—91	Wicken	38—40—42
Gelber Weizen	75—85—89		Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto.
Roggen	52—56—60	Schlagleinsaat	165—180—190
Gerste	40—44—47	Winterraps	175—187—206
Hafer	18—22—25	Winterrübsen	173—185—196
Erbsen (alte)	48—50—52	Sommerrübsen	158—168—174

Kleesaat sehr schwaches Angebot, weiße 12½—15½—18½ Thlr.

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. 21—27 Sgr., pr. Metze 1—1½ Sgr.

Vor der Börse.

Rohes Rüböl flau, pr. Ctr. loco und nahe Termine 11⅚ Thlr. Br., Herbst 11½ Thlr. Br., Frühjahr 12 Thlr. Br. — Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco 19⅚ Thlr., Sommermonate 19½ Thlr., Herbst 19 Thlr., Frühjahr 18 Thlr.

Posen, 30. August. Wetter: hell, windig. Roggen: fest eröffnend mit ruhigem Schluß. Gek. 50 Wispel. Regulrngpr. 40⅚ Thlr., per d. Monat 40⅚ bez., August-September do., September-Oktober 40¾—⅚ bez. u. Gld., Oktober-November 40¾ Gld., November-Dezember 40¾ bez. u. Gld., Frühjahr 1862 41 5/12 bez. und Gld.

Spiritus: behauptet. Gek. 18,000 Qrt. Regulrngpr. 19⅓ Thlr., per d. Monat 19⅓ bez., September 19⅓ bez. u. Gld., Oktober 18½ bez. u. Gld., per den 25. 18⅚ Gld., November 18 bez. u. Gld., Dezember 17⅚ bez. u. Gld., ¾ Br., April-Mai 1862 18 5/12 Gld., ⅙ Br.

Hartwig Kantorowicz.

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.